

Gottesdienst Zuhause

„Von der Schönheit des Sports(geistes)“



28. Februar 2021

Autor: Pfarrer Roland Sievers

Im Ort läuten die **Glocken**. Sie rufen zum Gebet.

Ich entzünde eine Kerze.

Ich höre das Orgelvorspiel: Anonym - Präludium und Fuge

Den ersten Tag der neuen Woche begehe ich im Namen und in der Gegenwart Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

„Die Gott lieben werden sein wie die Sonne, die aufgeht in ihrer Pracht.“ Es gibt kaum ein geeigneteres Bibelwort als dieses für diese Tage. Sonnentage. Weltmeisterliche Festtage.

Nach allen Diskussionen der letzten Zeit um Kosten und Sinn der WM ist jetzt Zeit für ein sonniges Gemüt. Heute höre ich von Sportlern und Sportlerinnen mit einem schönen und seligen Geist.

„Die Gott lieben werden sein wie die Sonne, die aufgeht in ihrer Pracht.“ Als Christinnen und Christen glauben wir: die Liebe zu Gott macht schön. Wir werden sehen, wie die Sportgeschichten uns in unserer Liebe zu Gott stärken können. Schön machen – im Geiste. So dass wir prächtig strahlen wie die aufgehende Sonne. Darum finden wir uns in Gottes Haus ein. Hier lassen wir uns bescheinen mit Gottes Zuspruch und Segen. Davon weiß dieses Lied zu singen:

Ich singe/lese/höre ein Lied: EG 282 Wie lieblich schön, Herr Zebaoth

Ich lese Worte aus dem 25. Psalm (Übersetzung BasisBibel).

Der Beter des 25. Psalms hält sich an Gott. Wir machen uns diese Wort zu eigen.

Zu dir, Herr, trage ich, was mir auf der Seele liegt. Mein Gott, auf dich vertraue ich. Lass mich keine Enttäuschung erfahren! Sonst triumphieren meine Gegner über mich. Zeige mir deine Wege, Herr, und lehre mich, deinen Pfaden zu folgen! Lass mich nach deiner Wahrheit leben und lehre mich! Denn du bist es, Gott, der mir hilft! Auf dich hoffe ich den ganzen Tag! Denk an deine Barmherzigkeit und Güte, Herr! Denn schon seit Urzeiten bestehen sie. Schütze mein Leben und rette mich! Lass mich keine Enttäuschung erfahren! Denn bei dir suche ich Zuflucht. Vorbildlich und ehrlich will ich leben. Behüte mich in meinem Tun! Denn auf dich hoffe ich.

Ich bete.

Guter Gott, es sind nicht immer nur die großen und tiefen Probleme des Lebens, die uns bewegen. In diesen Tagen heißen wir in unserem Ort Sportler und Sportlerinnen aus 60 Nationen willkommen. Die Besten ihrer Länder messen sich. Mit Spannung verfolgen wir die Wettkämpfe. Wir staunen über die Stärke der Langläufer beim Erklimmen Burgsteigs. Wir bewundern den Mut der Skispringer, wenn sie adlergleich mit der Luft spielen. Wir genießen die Spannung beim Zuschauen, wenn auch nur am Bildschirm. Wir sind gerührt von der Begeisterung der Sieger und der Enttäuschung der Verlierer. Über alles stelle die Freude am Leben, das du uns schenkst. Amen.

Ich lese die Seligpreisungen aus Matthäus 5, 3-10 (BasisBibel)

Paulus preist die Liebe hoch, die Gott zu uns Menschen hat. Die Liebe ist so verlässlich wie ihr Ursprung selbst. In guten Zeiten wie im Ernstfall. Hört, wie Paulus singt von Gott, der die Liebe ist:

Glücklich sind die, die wissen, dass sie vor Gott arm sind.

Denn ihnen gehört das Himmelreich.

Glücklich sind die, die trauern. Denn sie werden getröstet werden.

Glücklich sind die, die von Herzen freundlich sind. Denn sie werden die Erde als Erbe erhalten.

Glücklich sind die, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit.

Denn sie werden satt werden.

Glücklich sind die, die barmherzig sind. Denn sie werden barmherzig behandelt werden.

Glücklich sind die, die ein reines Herz haben. Denn sie werden Gott sehen.

Glücklich sind die, die Frieden stiften. Denn sie werden Kinder Gottes heißen.

Glücklich sind die, die verfolgt werden, weil sie für Gottes Gerechtigkeit eintreten.

Denn ihnen gehört das Himmelreich.

Ich bekenne meinen Glauben.

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde. Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten. Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Ich lese Gedanken zu sonnigen Gemütern und seligem Geist.

Von schönen Menschen will ich euch erzählen. Schön im Geist. Das sind dann nicht unbedingt die Geschichten derjenigen, die in diesen Tagen auf dem Podest stehen. Auch wenn die Freude einer Ema Klincic schön anzusehen ist, weil sie die erste WM-Medaille überhaupt für Slowenien im Skispringen der Frauen gewonnen hat. Und dann noch die goldene. Auch die japanisch zurückhaltene Freude der drittplatzierten Sara Takanashi entzückt, weil sie endlich auch mal bei einer WM eine Medaille geholt hat. Die Medaillengewinner und -gewinnerinnen stehen jedoch genug im Rampenlicht. Ich rücke diejenigen ins Licht, die man bei Nordischen Ski Weltmeisterschaften eher nicht erwartet.

Denn dass sich ein Mexikaner und ein Venezolaner im Ziel lachend über ein Langlaufrennen unterhalten, kommt eher selten vor. Eduardo Artega saß auf dem Boden und formte erstmal einen Schneeball. Lachend warf der Venezolaner die Kugel auf seinen Langlauf-Kontrahenten Pedro Montes de Oca aus Mexiko und ließ sich von seinem 83. Platz im Qualifikationsrennen über zehn Kilometer nicht die Laune verderben. Für gute Laune braucht man keine Medaille.

«Was für eine tolle Kameradschaft hier», sagte Pedro. Auch der Kollege aus dem Loipen-Paradies Tansania ist zu Scherzen aufgelegt. «Wir haben die afrikanische Sonne mitgebracht», meint Nzumbe Nyanduga, weil es gerade so warm ist. Ein Wunder, dass Nzumbe überhaupt am Start war: er musste zuhause in Tansania erst einmal einen Wintersport-Verband gründen, um teilnehmen zu dürfen. In Oberstdorf hat Nzumbe Nyanduga durch seine lebensfrohe Art sofort Anschluss gefunden. Er durfte mit den Mannschaften der Schweiz und Finnland trainieren und hat dabei auch von deren professionellem Material profitiert. Für die Top 10 hat es am Ende trotzdem nicht gereicht: Nzumbe Nyanduga wurde 81.

Als Erste bei den Damen war Fiorella D'Croz Brusatin auf die Strecke gegangen. Wie erwartet schaffte Fiorella nicht den Sprung ins Hauptfeld. Es war ja auch ihr erstes Rennen überhaupt. Mit guter Laune und ausgestreckten Armen zeigte sie vor den Fernsehkameras auf unsere Oberstdorfer Berge und sagte: «Für mich war es Wahnsinn. Das ist besser als Olympia!» Olympia aber bleibt ihr Ziel. Sie will die erste Kolumbianerin sein, die an Sommer- und Winterspielen teilnimmt. 2004 startete sie bei Olympia in Athen im Triathlon. Das nächste Ziel: die Winterspiele in Peking 2022.

Zu den Olympischen Winterspielen nach China will auch Regina Lorenzo Martinez. Für die Mexikanerin war der überschaubare Rummel der Geister-WM und das Interesse an ihr schon sensationell. Anders als manch Profi-Fußballer freute sie sich über jede Frage und bedankte sich lächelnd für die Zeit der Journalisten. «Mit Zuschauern wäre es schön gewesen, aber das hätte mich bestimmt abgelenkt», sagt die 28-Jährige und lacht.



Von einem weiteren schönen Exoten erzähle ich euch. Er ist in Oberstdorf für Tonga am Start. Hat mich aber schon bei den letzten Olympischen Winterspielen in Pyeongchang beeindruckt. Schaut ihn euch an auf den Fotos. Pita Taufatofua trägt er die Fahne Tongas: bei klirrender Kälte mit freiem Oberkörper, prachtvoll geölter Brust und einer Art Bastrock ins Stadion. Angeblich erntete er die Briefe liebester Koreanerinnen waschkörbeweise. Dabei das verlockende Angebot: „Verbrenn deinen Pass! Bleib einfach in Südkorea!“.

Die einen mag das Äußere von Pita Taufatofua entzücken. Mich begeistert Pitas schöner Geist. Pita geht es außerdem um ganz andere Werte als äußerliche Schönheit.

Pitas Ziel ist, den Blick auf die positiven Kräfte von Menschen zu richten. Die Mission seiner sportlichen Anstrengung versteht Pita

Taufatofua darin, wie er selbst sagt, Menschen in verzweifelten Lebenslagen Mut zu machen. Die Menschen in seinem Land haben solch einen Mutmacher bitter nötig. Immer wieder wird das Land von Wirbelstürmen heimgesucht. Vor drei Jahren hat ein Sturm 40 Prozent der Häuser zerstört.

Der Sport hilft Pita Taufatofua. Mit seinen kleinen Möglichkeiten kann Pita Großes erreichen. Keine Medaillen oder Pokale wird er mit nach Tonga bringen. Das nicht. Dass er aber überhaupt bei Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen teilnehmen darf, ist schon ein Sieg. Erst zwei Jahre vor Olympia hatte er in Frankreich zum ersten Mal Schnee erlebt. Dann begann er für den 15-Kilometer-Langlauf zu trainieren, in einer Schneesimulation und auf Holzlatten am Strand. Touristen und Einheimische hielten ihn für verrückt. Sein sportliches Ziel hieß darum auch nur: Nicht der Letzte sein. Im Rennen über 15 km Freistil lief er auf Platz 114 von 119 Gestarteten. Pita hat seine Ziele erreicht. Auch dank seines Wahlspruchs: „Kämpfe, kämpfe, kämpfe – dann kommst du irgendwann ans Ziel“. So will er Menschen inspirieren, die Probleme haben, Schmerzen oder Depressionen. Er versucht mit seinem Beispiel eines Kämpfers aus der 1.000jährigen Geschichte Tongas zu zeigen, dass es mit dem nötigen Glauben daran gelingen kann, scheinbar Unmögliches doch möglich zu machen. Und er sagt auch: „Wenn nur ein Kind mir schreibt, dass es liebt, wie ich arbeite, bin ich ein Olympiasieger!“

Im ersten Petrusbrief ist mir ein Satz begegnet, der gut zu den Exoten passt, besonders zum Adonis aus Tonga. Ursprünglich waren diese Worte mal auf die Frauen bezogen: „Euer Schmuck soll nicht äußerlich sein – mit Haarflechten, goldenen Ketten oder prächtigen Kleidern –, sondern der verborgene Mensch des Herzens, unvergänglich, mit sanftem und stillem Geist: Das ist köstlich vor Gott“ (1 Petrus 3:3-4).

Ich mag diese Worte: freilich nicht im alten Kontext. Dahinter steckt ein antiquiertes Frauenbild. Ich glaube, dass Frauen wie Männer äußerlich etwas hermachen können und trotzdem einen stillen und sanften Geist in sich tragen können, der Gott gefällt.

Im Zusammenhang mit den Nordischen Ski Weltmeisterschaften, da bekommen die Worte wirklich Glanz. Und dieser Schein beglänzt jeden und jede von uns, die sich nicht im Sport mit anderen messen. Die sich aber jeden Tag aufs Neue mühen, sanftmütig und still, also ohne großes Aufsehen, zu tun, was nötig ist. Die bei aller Mühe ihre Träume haben und Ziele verfolgen, die sie gern erreichen möchten. Pita Taufatofua sagt: Mit dem nötigen Glauben kann es gelingen, scheinbar Unmögliches möglich zu machen.

Ich nehme mir ein Beispiel bei den Sportlerinnen und Sportlern, denen mit großem Namen und den Exoten, von denen ich euch erzählt habe. Mit ihren Mitteln haben sie trainiert, um ihr Ziel zu erreichen. Sei es eine Medaille oder die Qualifikation für Olympia oder der vorletzte Platz. Sie alle haben Zeit und Kraft investiert. Allen ist gemein, dass sie Annehmlichkeiten zurückstellen für ihren Erfolg. Da gehört viel Disziplin. Auch die Bereitschaft sich verspotten zu lassen. Und darum ist der Weg zum Erfolg eben ein steiniger. Und so schwer gerade für den Nachwuchs. Schule und Training und Pubertät unter einen Hut bringen. Enthaltensam sein, wenn andere Party machen. Wenn sie wirklich Erfolg haben wollen, dann brauchen sie auch ein Umfeld, das sie unterstützt. Eltern und Trainer sind gefragt als Fahrdienst und moralische Stütze, wenn es mal nicht so läuft.

Ich nehme mir bei den Sportlerinnen und Sportlern ein Beispiel. Und denke: wie viel investiere ich eigentlich für die Schönheit meines Geistes. Für meinen Glauben. Für mein verborgenes Herz.

Ich glaube: es ist nicht getan damit, dass ich als Christ mit der Taufe schon den größten Sieg meines Lebens auf der Habenseite verbuchen kann. Nämlich, dass ich Gott so recht bin wie ich bin. Dass er mir sagt: ich will dich genauso und nicht anders. Und ich gehe mit dir durch dick und dünn.

Ich glaube ich kann mich auf dieser Zusage nicht ausruhen. Die Taufe ist eine gute Grundlage. Aber wenn ich mich nicht mehr daran erinnere, verliert sie für mich an Kraft. Trägt dann nicht mehr, wenn ich Halt suche.

Ich meine nicht, dass Glauben Leistungssport ist. Dass ich meine Ziele mit noch mehr Beten und noch mehr Fasten erreiche. Wer es übertreibt, wessen Leben nur noch aus Entbehrungen besteht, wer asketisch lebt, der läuft Gefahr, dass er die Schönheit des Glaubens und des Lebens nicht mehr spürt. Dem könnte es so gehen wie Natalie von Siebenthal, einer der begnadetsten Langläuferinnen, die die Schweiz im Langstreckenbereich je hatte. Sie hat vor ein paar Jahren vorläufig Schluss gemacht. Der Sport wurde zunehmend zur Belastung. Trotz Entbehrungen und viel Training blieben die Ergebnisse aus. Ihre Auftritte nannte sie „beinahe schon peinlich“.

Glauben heißt für mich, dass ich mein verborgenes Herz, meinen Geist genauso pflege, wie ich mich nach außen hin pflege. Dazu lasse mir z.B. solche Worte wie aus dem Psalm vom Anfang oder Jesu Seligpreisungen gefallen. Sie sind schön und machen stark. Mit ihnen kann ich „Kämpfen, kämpfen, kämpfen – dann komm ich irgendwann ans Ziel.“

Mit den Seligpreisungen kann ich wie Pita Taufatofua den Blick auf die positiven Kräfte der Menschen richten. Ich kann jene freundlich ansehen, die klein sind in ihrer Kraft. Was für ein Erfolg wäre es, wenn wir in unserer Gemeinde oder wo wir zuhause sind sagen könnten: «Was für eine tolle Kameradschaft hier».

Um der tollen Kameradschaft willen, kann ich mit meinem Glauben auch nicht alles mitmachen. Sonntags nicht einkaufen ist eines. Wenn es geht, die örtlichen Geschäfte unterstützen und nicht den Großhandel. Fair kaufen und nicht billig. Freilich solange ich mir das finanziell auch leisten kann.

Um der tollen Kameradschaft willen heißt Glauben für mich auch, mein verborgenes Herz, wenn es sein muss, nach außen zu kehren. Wenn jemand foul spielt. "You don't have to be the bad boy" hat der Biathlet Erik Lesser dem Franzosen Emilién Jaquelin hinterhergerufen, als der aus Frust einen Konkurrenten getreten hatte. Du musst nicht den bösen Jungen geben. Der schöne Sportsgeist hat für böse Jungs und Mädels eine empfindliche Antenne.

Der verborgene Mensch des Herzens, unvergänglich, mit sanftem und stillem Geist: Das ist köstlich vor Gott. Und den Menschen. Denn die Gott lieben werden sein wie die Sonne, die aufgeht in ihrer Pracht. So sei es. Amen.

Ich singe/lese/höre ein Lied: EG 643 So prüfet euch doch selbst

Ich bete allein oder laut für alle.

Du Gott voller Güte, wenn wir dich lieben, sind wir wie die Sonne, die aufgeht in ihrer Pracht. Damit dein Glanz auf uns und unsere Welt ausstrahlt, bitten wir dir dich:

Wir bitten dich für alle, die am Start stehen: am Beginn ihres Lebens, eines neuen Lebensabschnitts, einer Liebe: erfülle den Anfang mit Lust und aufgeregter Neugier.

Wir bitten dich für alle unsere Gäste während der WM, dass Sportsgeist sie beflügelt. Lass uns trotz aller Befürchtungen wohlbehalten aus den WM-Tagen hervorgehen.

Wir bitten dich für alle, die jeden Tag ihren Weg gehen: segne sie mit Ausdauer und Freude an ihrem Tun.

Wir bitten dich für alle, die ihrem Ziel nachjagen: begegne ihnen in der Ruhe.

Wir bitten dich für alle, die von Friede und Liebe träumen: gib diesen mutigen Gedanken Herz und Hand.

Wir bitten dich für alle Siegreichen, dass ihre Freude andere ansteckt und ihr Erfolg andere anspornt.

Wir bitten dich für alle, die Niederlagen einstecken müssen: stärke ihre müden Glieder, dass sie wieder aufstehen können.

Wir bitten dich für alle, die verletzt sind an Körper und Seele: heile, was zerbrochen ist.

Wir bitten dich für alle, die deine Gebote missachten und foul spielen: gib ihnen die Einsicht, dass für Sport und Spiel und Leben in deiner Welt nur fair play eine Perspektive ist.

Wir bitten dich für alle, die ihre Karriere beendet haben und am Ende ihrer Tage stehen: bewahre, was sie geleistet haben, bei dir – auf ewig.

Erhöre uns, wenn wir im Namen deines Sohnes Jesus Christus und mit seinen Worten beten:

Vaterunser

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute, und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Ich öffne die Hände und bitte Gott um Segen.

Gott, segne und behüte mich/uns.

Gott, lasse dein Angesicht leuchten über mir/uns und sei mir/uns gnädig.

Gott, erhebe dein Angesicht auf mich/uns und gebe mir/uns Frieden. Amen

oder:

Fenster öffnen / Einatmen. Ausatmen. / Spüren, dass ich da bin. / Spüren, dass andere da sind. Genau jetzt. Genau so. / Verbunden. Miteinander. Mit Gott. Im Glauben. / Einatmen. Ausatmen./ und leise sprechen:

„Ich fürchte mich nicht! Der Geist, den Gott uns geschenkt hat, er wecke auch in mir seine Kraft, Liebe und Besonnenheit.“ (oder ein anderes Wort, das gerade Kraft gibt). Stille. Einatmen. Ausatmen. Fenster schließen

Ich lösche die Kerze.